Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 148. **Freitag, den 21. September.** **1866**

Berlin, den 19 September 1866.

Aus Anlaß des soeben beendeten siegreichen Krieges sind mir von allen Seiten und aus allen Theilen des Landes sowohl von Gemeinden, Korporationen und Vereinen, als auch von Privatpersonen so zahlreiche und wohlthuende Kundgebungen der Treue, Hingebung und Opferfreudigkeit für König und Vaterland zugegangen, daß es Meinem Herzen Bedürfniß ist, nicht nur diese Thatsache, sondern auch Meinen Königlichen Dank öffentlich auszusprechen. Die unzerstörbare Einheit von Fürst und Volk, deren hervorragende Bethätigung den jetzigen wie alle großen Momente unserer ruhmreichen Geschichte kennzeichnet, wird auch in der neuen Epoche, welche mit dem Friedensschlusse eröffnet ist, alle Unterschiede und Gegensätze in der Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande und in der Bethätigung des historischen Berufes Preußens in Deutschland versöhnen und nutzbar machen. Und wie Ich beim Beginne des Krieges Mich mit Meinem Volke vor Gott gebeugt, so will Ich auch in Verbindung mit ihm den Dank öffentlich bekennen, daß Gott so Großes an uns gethan und unser Thun so sichtbar gesegnet.

Gott allein die Ehre!

Berlin, den 19. September 1866. **Wilhelm.**

Landtag.

19. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 18. d.

Zunächst gelangte der Gesetzentwurf, betreffend die Pensionserhöhung für die im Kriege invalide gewordenen Offiziere 2c. zur Berathung. Der Finanzminister erklärte das Einverständniß der Regierung mit dem Amendement der Kommission. Der Referent Abg. Stavenhagen, legte kurz die Bedeutung des Entwurfs als Ergänzung des im vorigen Jahre berathenen Invalidengesetzes, welches nur die Invaliden vom Feldwebel abwärts betraf, dar, und empfahl die Annahme, welche ohne Diskussion für §§ 1—4 einstimmig erfolgte. Zu § 5 erhob sich eine kurze Debatte über ein vom Abg. v. Koeller eingebrachtes Amendement, welches, nachdem der Finanzminister sich dagegen erklärt, zurückgenommen wurde. Das ganze Gesetz wurde einstimmig genehmigt. Die von der Kommission vorgeschlagene Resolution wurde vom Abg. Techow empfohlen, und, nachdem der Finanzminister die Einbringung des darin verlangten Gesetzentwurfs bei dem Wiederzusammentritt des Hauses versprochen, einstimmig genehmigt.

Die vorliegenden Handelsverträge wurden ohne Diskussion genehmigt. Zu dem Vertrage mit Bremen hob der Abg. v. Vincke die Loyalität, welche die freie Stadt Bremen gegen Preußen bewiesen, namentlich in Vergleich mit Hamburg rühmend hervor.

Die Debatte über die Verordnung betreffend die Aufhebung der Wuchergesetze leitete der Referent Abg. Graf Renard durch einen kurzen Vortrag ein; er kritisirte scharf den Beschluß des Herrenhauses, welches den Bankzins zum Gradmesser für die Höhe der Zinsbeschränkungen erklärte und widerlegte mit sarkastischer Logik die beiläufigen Einwendungen gegen die Aufhebung der Wuchergesetze. -- In der General-Diskussion stellte zuerst der Herr Handelsminister den Nothstand dar, der namentlich dadurch verschärft wurde, daß man vorher nicht an den Krieg glaubte und versäumte sich rechtzeitig mit baaren Mitteln zu versehen. Korporationen und Einzelne seien in großer Verlegnheit gewesen, da sie nicht höher als die gesetzlichen Zinsen zahlen durften. Man habe ihnen nur durch Beseitigung des Zinsmaximums zu Gelde verhelfen können. Die Suspension sei verwerflich, die Aufhebung das allein zu rechtfertigende. Seit Einführung des Handelsgesetzbuches seien die Wuchergesetze unhaltbar. Auch

Die Anreden zur Begrüßung und beim Empfange des K Pommer. Inf.-Reg. Nr. 61.

Den thatsächlichen Verlauf des feierlichen Empfanges besagten Regiments unserer in Stadt haben wir bereits in Nr. 146 u. Bl. mitgetheilt. Heute sind wir durch die Güte der nachbenannten Herren, den Wunsch aller unserer Leser erfüllend, in den Stand gesetzt worden, den Wortlaut der gehaltenen Anreden mitzutheilen.

Der Königl. Landrath Herr Steinmann begrüßte das Regiment mit folgenden Worten:

„Mein Herr Regimentskommandeur, meine Herren vom Officiercorps, und Sie, Unteroffiziere und Soldaten vom 61. Inf.-Reg.!

Durch meinen Mund heißt Sie der Kreis willkommen, in dessen Mitte auf Befehl unseres Königl. Kriegsherrn Sie fortan Ihre Garnison zu nehmen haben. Sei Ihr Eingang bei uns gesegnet. Wir bringen ihnen treue Preußenherzen entgegen, — mögen Sie sich unter uns wohl finden, möge sich das Band guten Einvernehmens und treuer Freundschaft rasch knüpfen und dauernd erhalten.

Unser Gruß an dem heutigen Tage hat aber noch einen höheren Inhalt. Er soll einen Theil des Dankes ausdrücken, den das Vaterland der Armee schuldet, deren Glied Sie sind, — der Armee, die wir von je als unsern Ruhm und Stolz angesehen haben, und die soeben auf den blutgetränkten Feldern Böhmens den alten Ruhm der preußischen Waffen erneut, Thaten gethan hat, welche die Geschichte den höchsten anreihen wird, was Heldenmuth und Vaterlandsliebe je geleistet haben. Wir richten unsern Dank an das Regiment, aber nicht nur, weil es in unserem Kreise der Vertreter der Armee ist, sondern auch weil es ruhmbedeckt heimkehrt unter den Ruhmbedeckten. — Viele, die mit ihnen auszogen kehren nicht wieder. Sie deckt für immer die fremde Erde. Viele auch sind heute nicht unter Ihnen. Sie liegen verwundet, verstümmelt in den Lazarethen. Sei die Erde den Gefallenen leicht, helfe Gott den Verwundeten! Kein Tropfen edlen Blutes ist umsonst geflossen, denn er hat den Heimathheerd frei erhalten, und uns ein Preußen erobert, so groß und so herrlich, wie es nie war, so stark und so unwiderstehlich, wie keine zweite Macht Europas. — Unsern Dank denn den tapfern Heimkehrenden, unsern Dank den edlen Gefallenen, den Verwundeten! —

An der Schwelle dieses Kreises, den Sie fortan Ihre Heimath nennen sollen, am Fusse des Ehrenbogens, den unsere Dankbarkeit Ihnen errichtet hat, vereinige uns der Ruf, der nie in Preußen verklinge:

Gott segne Sr. Maj. den König, — er lebe hoch, hoch, hoch!" —

An dem Triumpfbogen, welche die Stadt an der Grenze ihres Weichbildes hatte errichten lassen, hielt Herr Stadtrath und Kämmerer Hoppe folgende Anrede:

„Herr Oberst! Die Stadt Thorn, welche die Ehre hat, das unter Ihrem Kommando stehende Regiment künftig ihre Garnison zu nennen, wünschte, das schon an den Grenzen ihres Gebietes ein äußeres Wahrzeichen das Interesse und die Anerkennung verkünden, mit denen sie die ruhmwürdigen Thaten des Regimentes verfolgt hat, sie wünschte, daß schon hier das Bild der Siegesgöttin dem Regimente den wohlverdienten Lorbeerkranz entgegenreiche, während an den Mauern der Stadt durch den Mund ihrer berufenen Vertreter die Gefühle und Wünsche ausgesprochen werden sollen, welche sie dem Regimente entgegenbringt; sie hat uns beauftragt, Ihnen, Herr Oberst, und dem ganzen Regimente an dieser Stelle den ersten Gruß zu bringen und Sie an die Stätte zu geleiten, wo die ganze Einwohnerschaft Ihrer in freudiger Spannung harrt. Gestatten Sie gütigst, daß wir Ihnen bis dahin vorausgehen."

Dort auch, an dem Triumpfbogen, überbrachte der Stadtrath Herr Rosenow den Angekommenen den Gruß der Veteranen aus den J. 1813—15, welcher also lautete:

„Auch ich, mein hochverehrter Herr Obrist, rufe Ihnen als Corporal und Führer der alten Veteranen aus den Jahren 1813, 14 und 15 ein herzliches Willkommen entgegen.

Wir werden jetzt mit der Zuversicht zu unsern Vätern gehen, daß Preußens Sicherheit und Glück durch unser glorreiches Heer für alle Zeiten gesichert und geschützt ist."

Vor der Stadt, von der Tribüne der städtischen Behörden, hielt Herr Oberbürgermeister Körner folgende Anrede:

„Hochverehrter Herr Obrist,

Hohes Regiment!

Wir, Magistrat und Stadtverordnete, als die Vertreter der Stadt Thorn haben uns hier versammelt, um Ihnen, die Sie aus siegreichem, ruhmgekrönten Kriege in Ihren neuen Garnison- und Heimathsort zurückkehren, den ehrerbietigen Gruß darzubringen. Die Leistungen unserer Armee, einzig in der Geschichte dastehend, alle Hoffnungen, alle Erwartungen überragend, und die erzielten Erfolge, sind so großartig und gewaltig, daß die Worte fehlen, welche den Thaten, welche dem hochverdienten Dank würdig entsprechen. Dieser Dank ist Ihnen auch bereits in reicher Fülle zu Theil geworden, zunächst von Unserm Allergnädigsten Könige, Ihrem Erhabenen Kriegsherrn, und dann von den Vertretern des Volkes in dem versammelten Landtage; wir können uns nur demselben anschließen und ihm aus vollem Herzen beistimmen.

Wir müssen Ihnen aber noch einen besonderen Dank sagen.

Wir stehen hier vor den Mauern einer alten deutschen Stadt, die noch in diesem Jahrhundert für ihr deutsches Leben hat eintreten, leiden und kämpfen müssen, deren Bewohner dem deutschen Vaterlande zugehörend, stets gehofft haben und wünschen, demselben auch näher geführt und enger angeschlossen zu werden. Preußens tapfere Armee hat das große Verdienst, auch hierzu den Weg angebahnt und die Hindernisse niedergeworfen zu haben; dafür sei Ihnen der Dank gerade von dieser Stelle gespendet. Bisher war diese Stadt, in welche wir Sie heute feierlichst einführen, das Thor der Preußischen Lande; wolle Gott, daß sie bald und nach unsers Königs Wille werde das Thor der deutschen Lande. Ihnen und Ihrem kräftigen bewährten Arme wird es, — wenn es sein soll, zur Vertheidigung übergeben.

Der gnädige Gott, welcher Ihnen wunderbar beigestanden in den schweren Stunden der Schlacht, — Er wolle Ihnen immerdar beistehen, und auch hier am Rande des Slaventhums zum Schutz und Schirm dieses festen Grenzsteines, — zur Ehre und zum Ruhme Preußens, — und mit ihm und durch ihn auch des ganzen deutschen Vaterlandes! —

Und an diesen Wunsch knüpfen wir die Bitte, daß Sie unsern Empfang mit der Freundlichkeit und Herzlichkeit entgegennehmen, welche wir Ihnen im dankbaren Hochgefühle entgegentragen. —".

für den Grundbesitz sei die Erhaltung der Zinsbeschränkungen nachtheilig. Man habe aber die Aufhebung der Wuchergesetze nicht auf den Hypothekarkredit ausgedehnt, weil Wohlthaten nicht aufgedrängt werden. Der Entwurf des Herrenhauses sei unannehmbar. Man möge ihn ablehnen, aber den Beschluß an das Herrenhaus zurückgehen lassen, dort werde dann der Beschluß vielleicht ausfallen. Abg. Glaser beantragt Genehmigung der Verordnung und Annahme eines Gesetzentwurfs, der die Geltung der Verordnung auf die Zeit bis zum 1. April k. J. erstreckt, endlich eine Resolution, welche Reform des Hypothekenwesens 2c. fordert. Der Abg. Reichensperger opponirt gegen die Vorlage unter Vorbringung der aus seinen früheren Reden bekannten Argumente. — Für die Kommissions-Vorlage der Abg. John (Labiau), er deckt die juristischen Fehler des Vorredners auf. — Gegen die Vorlage Abg. Glaser: Die Zinsbeschränkungen haben sich überlebt, die Gesetzgebung sei nicht mehr haltbar; die Abänderung derselben in der Verordnung vom 12. Mai cr. sei aber fehlerhaft; der Weg des Sichselbstüberlassens sei nicht der richtige, es müßte Vorsorge gegen Ausbeuten der Noth und Unwissenheit getroffen werden, wie z. B. der Arbeiter geschützt ist, den Lohn des Arbeitgeber durch Waaren 2c. ablehnen zu können. Naturgesetze (wie Angebot und Nachfrage) müssen stets modifizirt werden. Die Nachfrage nach Kapital sei stets größer als das Angebot davon, dies sei ein Naturgesetz, also müsse die Gesetzgebung vermittelnd dazwischen treten. Direkte Zinsverbote genügen nicht; wohl aber kann Bankfreiheit helfen. Ehe Zinsfreiheit eintritt, seien Vorkehrungen namentlich für den Handwerker und Grundbesitzer nöthig, ihre Ausbeutung durch den Kapitalisten sei zu verhindern; deshalb sei im Amendement der 1. April 1868 vorgeschlagen. — Für die Vorlage Michaelis (Stettin): Die Erkenntniß sei beim Vorredner da, aber der Entschluß, derselben Folge zu geben, fehle; er will die Noth schüzzen, während gerade die Freiheit der Noth abhilft. Das Naturgesetz des Vorredners sei falsch, die Geschichte beweise das Gegentheil in allen Beziehungen. Redner kritisirt den Herrenhaus-Vorschlag, welcher den Bankpräsidenten und den Bankausschuß zum Oberrichter der Sittlichkeit erhebt. (Ein Schluß-Antrag wird abgelehnt). Gegen die Vorlage Wedemeier: Krankheiten seien da, die Hülfe liege in der Entfernung der Ursachen, solche sei die Hypothekenordnung; daher mit ihr die Reform zu beginnen; hier sei Mecklenburg ein schlagendes Beispiel der Reform und Baiern eins dafür, wie der kleine Mann durch die Zinsbefreiungen gedrückt wird. — Regierungskommissar Eck widerlegt die Anführungen über die Schädlichkeit der Zinsfreiheit in Frankreich, Oesterreich. In Norwegen wurde im Jahre 1842 die Zinsfreiheit im beschränkten Maße aufgehoben und dieses Gesetz wieder 1851 aufgehoben, im Jahre 1857 ist jedoch die Zinsfreiheit eingeführt und 1864 von Schweden adoptirt. Alle Staaten, die jetzt Zinsfreiheit haben, schildern nur günstige Wirkungen der Zinsfreiheit. — Abg. Gneist: Der Verkehr habe die Schranken der Gesetzgebung längst durchbrochen. Man müsse sie also abbrechen, man könne es freilich stückweise thun, so weit jedes Mal vorgehend, wie das Interesse die Einsicht gefördert hat. Abg. Wagener: An die Stelle des Grundbesitzes, als herschende Gesellschaftsklasse, sei der bewegliche und Geldbesitz getreten. Gegen diese Herrschaft müsse möglichster Schutz gegeben werden, man müßte nicht bloß negiren, sondern sich fragen, wie man die Nachtheile welche für gewisse Klassen sich ergeben, abwende? Das Glasersche Amendement stelle den Geltungstermin bis zum 1. April 1868, um Zeit zur Gründung der nöthigen Bankinstitutionen zu geben. Abgeordneter Dr. Fühling kritisirte die Normativbedingungen für Hypothekenbanken. — Nach dem Schlußworte des Referenten wurden die Beschlüsse des Herrenhauses einstimmig abgelehnt; für das Glasersche Amendement erhob sich nur eine kleine Minorität. Die Genehmigung der Verordnung wurde mit großer Majorität ertheilt.

Als zweiter Gegenstand der Tagesordnung stand der Bericht der Kommission für Handel und Finanzen über die Darlehnskassen zur Debatte. Es sprachen der Abg. v. Nordenflycht für das von ihm gestellte Amendement, Michaeles für und v. Eynern gegen die Kommissionsanträge. Schließlich ergriff noch der Handelsminister zur Vertheidigung der Regierungsmaßregel das Wort und wurde alsdann die Diskussion auf Mittwoch 10 Uhr vertagt. Am künftigen Montag findet die Debatte über die Kreditvorlage statt.

Am Montag beginnt im Abgeordnetenhause die Berathung über die Anleihe-Vorlage. Nach einer Depesche der „Köln. Ztg.“ soll Aussicht vorhanden sein, daß die Regierung auf die wesentlichen Punkte des Twesten'schen Amendements eingehen werde.

Zur Situation.

Einer Mittheilung der „Nazione“ zufolge ist die Frage wegen Uebernahme der venetianischen Staatsschuld ihrer Lösnng nahe; Oesterreich hätte außer der auf Venetien kommenden Schuld eine Baarsumme im Betrage von 73 Millionen gefordert und sich dann zur Räumung Venetiens bereit erklärt. Italien hätte zur Unterhandlung auf dieser Basis seine Zustimmung gegeben und jenerseits versöhnliche Vorschläge gemacht. Frankreich und Preußen seien bemüht, beide Theile in Einvernehmen zu setzen.

— Nach „sicheren Nachrichten“ entbehren — wie die „Krztg“ mittheilt — alle Nachrichten wegen Räumung des Königsteins bis jetzt noch der Begründung, indem die sächsische Regierung noch nicht darin eingewilligt hat.

Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen werden sich wahrscheinlich auch in Zukunft nicht besser gestalten. „In demselben Maße — sagt die „Wiener Presse“ — als sich die Aussichten auf eine reelle Aussöhnung zwischen Oesterreich und Italien mehren, in demselben Verhältniß schwinden dieselben in Bezug auf die Möglichkeit, daß es sobald wieder zu einem freundlicheren Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen kommen werde. Die Ereignisse dieses Jahres werden hier nicht so leicht vergessen werden, wenn es auch mehr als sicher scheint, daß Oesterreich der Gestaltung der Dinge in Deutschland gegenüber die absoluteste Passivität zu beobachten gewillt sei.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 19. September. Das Befinden des Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck ist unverändert. Die Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten versieht einstweilen der Unter-Staats-Secretär v. Thile. Auf der Rampe des Königlichen Schlosses, und zwar auf den dort befindlichen Gittersockeln, ist man seit Sonntag Abend mit der Aufstellung der sechszehn Statuen Hohenzollern'sche Kurfürsten 2c. beschäftigt. Dieselben sind doppelt lebensgroß und „taschirt“, d. h. Köpfe und Extremitäten massiv, die Gewandung in Leinwand, auf Formen und mit Gyps überzogen. Zwölf davon, vom Burggrafen Friedrich angefangen, stehen auf der Seite des Weißen Saales, vier auf der Seite der Schloß-Apotheke. Von der kolossalen „Borussia“ hinter dem Altar ist des umhüllenden Gerüstes halber noch nichts zu sehen. Unter den verschiedenen Königlichen Auszeichnungen, welche am Tage des Einzuges der Truppen zu erwarten stehen, sollen sich auch eine große Zahl von Standeserhöhungen befinden. Außer der Verleihung des Adels an Offiziere aller Grade der Armee wird insbesondere auch der Mitglieder des Johanniter-Ordens gedacht werden, welche sich um die Pflege der Verwundeten verdient gemacht haben. Eben so wird die Königen eine große Anzahl der in den Lazarethen besonders thätig gewesenen Damen durch Decoration in den verschiedenen Klassen des Louisen-Ordens auszeichnen. Bei der in Aussicht stehenden Vermehrung des Friedensstandes unserer Armee soll der leichten Infanterie eine größere Fürsorge zugewendet werden. Es sollen deshalb bei der Formation noch neuer 28 Infanterie-Regimenter sich darunter 12 Füsilier-Regimenter befinden, und diesen leichten Truppen, ihrer Bestimmung gemäß, bei der zukünftigen Aushe-

---

An diese Rede schloß sich die Ansprache des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Justizrath Kroll, welche also lautete:

„Gestatten Sie, Herr Oberst, auch mir Namens der Stadtverordneten, als den eigentlichen Vertretern der Thorner Bürgerschaft, die freundlichste Begrüßung Ihres ja auch zu den Braven unseres siegreichen Heeres zählenden Regiments.

Als Stadtverordneten-Vorsteher heiße ich Sie Alle, die Herren Offiziere wie die Soldaten, vor den Thoren unserer altehrwürdigen, zu allen Zeiten loyalen Stadt herzlichst willkommen! War auch die Kunde, daß das alte, durch Freundschaft und Familienbande mit den Bürgern unserer Stadt enger verbundene 44. Infanterie-Regiment nicht wieder zu uns zurückkehren würde, für Viele eine betrübende, so beseelte uns Alle doch nur der eine Gedanke: — diese getäuschte Erwartung unserer neuen Garnison nicht entgelten zu lassen, sondern auch ihr einen festlichen Empfang zu bereiten und mit ihr gleichfalls ein friedliches, freundliches Verhältniß herzustellen, um dadurch für den Verlust unserer braven Vierundvierziger entschädigt zu werden.

Von ganzem Herzen also wünscht Thorn's Bürgerschaft, daß die künftigen Beziehungen zwischen ihr und der neuen Garnison die allerbeste werden möge. So weit dies von uns abhängt, kann ich die Versicherung abgeben, daß wir Alle bestrebt sein werden, dem tapferen 61. Regiment mit Achtung und Vertrauen entgegen zu kommen; mit Achtung und Vertrauen, wie sie den Männern gebühren, welche auf den Ruf unseres greisen Heldenkönigs für Ehre und Freiheit Leben und Gesundheit muthig in die Schanze geschlagen haben.

Wir hoffen und wünschen aber auch, daß das 61. Regiment unser Vertrauen erwidere, daß es in die ihm dargereichte brüderliche Hand einschlagen und mit uns vereint bestrebt sein werde, Frieden und Eintracht zu nähren und zu erhalten.

Die alte Stadt Thorn bittet Sie, Herr Oberst, schließlich noch zu gestatten, Ihren braven Soldaten zur Nachfeier ihres Einzugs in unsere Mauern ein Ehrengeschenk überreichen zu dürfen, damit auch sie es wissen, daß wir hier gute Patrioten sind und damit auch sie nach großen Strapazen und harten Entbehrungen, wieder einmal frohe Stunden in unserer Mitte verleben können. Die Herren Offiziere hoffen wir bei einer andern Gelegenheit in unser und des Kreises Mitte als liebe Gäste bewirthen zu können.

Und so sei den Ihr Einzug in unsere festlich geschmückte Stadt zu allen Zeiten ein gesegneter und die Erinnerung an den heutigen, für uns Alle festlichen Tag möge durch keine dunkle Wolke getrübt werden.

Dem Königl. 8. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 61 bringe ich Namens der Thorner Bürgerschaft ein drei Mal donnerndes Hoch!

Der Regiments-Commandeur Herr Obrist v. Michaelis erwiderte Folgendes:

„Ich danke Ihnen herzlich, mein sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, Ihnen, mein Herr Stadtverordneten-Vorsteher, den Herren des Magistrats-Collegiums und den Stadtverordneten, sowie allen Bewohnern der theuren, altehrwürdigen Stadt für den überaus festlichen und herzlichen Empfang den Sie dem heimkehrenden Regimente zu Theil werden lassen. Unser Dank ist um so größer, als wir ja nicht das Regiment sind, das in friedlicher Zeit durch ein längeres Weilen in Ihrer Mitte in nahen Beziehungen zu Ihnen stand, das sich durch musterhaftes Verhalten im Frieden, durch Tapferkeit vor dem Feinde Ihre Theilnahme erwarb und ein Anrecht auf einen freundlichen Empfang. — Aber das ist das Große und Schöne der Ordnungen in unserm theuern Vaterlande, daß der Preußische Soldat, wo ihn auch der Befehl des Königs, unseres Herrn hinweist, überall eine Heimath findet, ihm Vertrauen und Anerkennung begegnen, — ja, meine verehrten Herren, dem Ihnen fremden 61. Regiment ein festlicher Empfang wird, wie ihn nur die innigste Theilnahme, treue Liebe so großartig und schön ersinnen und ausführen kann.

Sie haben, meine Herren, in Worten, die uns tief zu Herzen gegangen sind, der Leistungen und Thaten unserer Armee, — und speciell des hier versammelten 61. Regiments gedacht und uns Ihren Dank ausgesprochen.

Aber auch wir haben aus der vergangenen Zeit Ihnen herzlich Dank darzubringen: für die warme Theilnahme, für die Wünsche und Gebete, mit welchen Sie Alle der Armee auf dem Kriegsschauplatz und den Kämpfen gefolgt sind, — für das, was Sie zur Stärkung und Kräftigung der Truppen gethan. Seien Sie versichert, meine Herren daß das Bewußtsein von Ihnen und in der Heimath aller Orten in der angegebenen Weise begleitet worden zu sein, uns wohlgethan und in schweren Stunden gestützt und gekräftigt hat.

Sie haben, meine theuren Herren, von der Erwartung freundlicher Beziehungen des Regiments und der Bewohner der Stadt gesprochen. Diese Erwartungen sind durch den heutigen Tag in Erfüllung gegangen. Niemals werden wir Offiziere, wird das ganze 61. Regiment den heutigen Tag vergessen, — er hat uns Ihnen in Dankbarkeit und treuester Gesinnung verbunden für alle Zeit.

Aber der heutige unvergeßlich schöne Tag hat für uns Alle noch eine andere hohe und große Bedeutung: er ist das Siegel auf die Thatsache des errungenen Friedens. Und daß die Segnungen dieses Friedens, — eines Friedens ohne Gleichen — wie unserem ganzen Vaterlande, so auch Ihrer theuren Stadt reichlich zu Theil werden mögen, Wunden, die der Krieg geschlagen, heilen, Verluste sich ergänzen, Störungen und Stillstand im Verkehr lebendig werden mögen, das wünscht das einundsechszigste Regiment unserer theuren Garnison-Stadt aus treuem Herzen.“

Und gegen die Tribüne der Damen gewendet:

„Aber auch an diese Stelle, an Sie, meine theuren Damen, habe ich laut und öffentlich Dank darzubringen und Zeugniß abzulegen für das, was Sie in Werken helfender Liebe in der Pflege unseren verwundeten Kameraden, in der Fürsorge für die Erhaltung der Gesundheit der Truppen gethan. Wenn der großen Thaten der Armee gedacht wird, wird nicht minder Ihr stilles Wirken und Walten laut und dankbar gepriesen werden.

Und nun, mein theures Regiment wollen wir unsere liebe neue Garnison-Stadt laut und dankbar grüßen und zwar mit dem Gruß, mit dem der Preußische Soldat allein gewohnt ist, seinen König und Herrn zu feiern, mit dem Ruf, mit dem der Preußische Soldat in der Schlacht um die Entscheidung ringt, — mit dem Ruf, der ein Schrecken unserer Feinde, — unseren Freunden die Zuversicht in's Herz legt: daß wir den Willen und die Kraft haben, wenn der Ruf des Königs uns befiehlt, Sie mit Leib und Leben zu schützen:

Unsere theure Garnison-Stadt das altehrwürdige Thorn

Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

bung nur ausschließlich solche Elemente zugeführt werden, welche sich weniger durch Größe, als durch Gewandtheit und Körperkraft, so wie durch sonstiges Geschick auszeichnen. Somit wird in Zukunft die leichte Infanterie ein Fünftel des Gesammtbestandes dieser Waffe bilden. Wie man aus Wien mittheilt, haben die österreichischen Erzherzöge, welche Chefs preußischer Regimenter sind, auf diese ihre Ehrenstellen verzichtet und dies in Berlin kurzab angezeigt. Nach dem Friedensschluß finden wir dies Verfahren doch sonderbar.

Die Publikation des Gesetzes wegen der Einverleibung, der betreffenden Proclamationen u. s. w. wird, wie die „Kreuzzeitung" hört, in nächster Woche erscheinen. Es scheint auch hier, daß die Verzögerung durch das Unwohlsein des Minister-Präsidenten veranlaßt wird.

— Die „Ostf. Z." schreibt aus Stettin von 18. September: „Wie wir hören, weilt hier gegenwärtig der Graf Wesdehlen aus dem auswärtigen Ministerium, um mit dem Kurfürsten die letzten Differenzen zu ordnen und als diesseitiger Bevollmächtigter den Kontrakt zu vollziehen. Nach dem Vertrage verbleibt, wie es heißt, dem Kurfürsten die ungeschmälerte Disposition über sein Privatvermögen und seine Apanage, dagegen verbleibt das Dominialvermögen dem Lande mit der Bedingung, daß aus dessen Ertrage die daraus bisher gedeckten Steuern auch fernerhin gedeckt werden. — Die kurhessischen Beamten wie das Militär sollen bereits ihres Diensteides entbunden sein." (Herr v. Baumbach und der preußische Legationssekretär Graf Wesdehlen sind bereits gestern Nachmittag per Courierzug mit den vom Kurfürsten unterzeichneten Verträgen nach Berlin zurückgereist.)

— Während des soeben beendeten Krieges sind bei den Truppen junge Leute als Freiwillige eingetreten, welche hierzu noch nicht verpflichtet waren. Da es nach dem nunmehr unerwartet schnell erfolgten Friedensschluß vielen derselben wünschenswerth sein wird, zur Wiederaufnahme ihrer Studien von den Truppen entlassen zu werden, so sind jetzt von Seiten des Kriegsministeriums im Einverständniß mit dem Minister des Innern die Truppenbefehlshaber ermächtigt worden, diejenigen Freiwilligen, welche solches zur Erreichung des oben erwähnten Zweckes wünschen, wieder zu entlassen, in welchem Falle den Entlassenen die bereits absolvirte Dienstzeit auf ihre spätere Militärpflicht angerechnet werden soll. Der Minister-Erlaß ist vom 11. d. Mts.

— Der „St.-A." enthält folgende Nachweisung der diesseitigen und feindlichen Verluste an Offizieren und Mannschaften, sowie der erbeuteten Trophäen während des Feldzuges pro 1866, soweit sich solche bis jetzt haben ermitteln lassen:

1) Zahl der Gefangenen und Vermißten: Preußen und deren Verbündete: 4 Offiziere, 1692 Mann, Summa 1696 Vermißte. Oesterreicher und deren Verbündete: a) in diesseitige Gefangen-Depots eingeliefert 528 Offiziere, 35,932 Mann, b) in diesseitige Lazarethe eingeliefert 411 Offiziere, 13,935 Mann, Summa 939 Offiziere, 49,767 Mann = 50,806 feindliche Gefangene.

2) Zahl der Verwundeten und Gebliebenen: Preußen und deren Verbündete: a) Nach den Verlustlisten sind vor dem Feinde geblieben 164 Offiziere, 2573 Mann. b) Nach den Lazareth-Rapporten seitdem an Wunden 2c. gestorben 143 Offiziere, 5454 Mann. c) Vor dem Feinde sind verwundet 562 Offiziere, 14,630 Mann. Oesterreicher und deren Verbündete: Verwundet die vorstehend sub 1 b angegebenen 411 Offiziere, 13935 Mann. Vermerk: Die Zahl der Gebliebenen und solcher Verwundeten, welche nicht in diesseitige Kriegsgefangenschaft gerathen sind, ist hier unbekannt. Nach den in der österreichischen „Militär-Zeitung" bis zum 1. August cr. veröffentlichten Verlustlisten ergiebt sich allein an Infanterie und Kavallerie (excl. Gefangenen) ein Verlust von 2465, unter denen 135 Stabsoffiziere.

2) Verluste an Geschützen, Fahnen 2c. auf unserer Seite Nichts. Auf feindlicher Seite: 486 Geschütze, 31 Fahnen und Standarten.

Italien. In diesen letzten 3 Wochen hat die römische Angelegenheit keinen Schritt vorwärts zu ihrer Lösung gethan. Was wir draußen von der Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem Papste lesen, ist ganz und gar unbegründet. Vielmehr fährt man in Ron fort, die nahenden Ereignisse an sich kommen zu lassen, ohne ihnen zu begegnen. Es steht fest, daß die Franzosen bis zum 11. Dezember den Kirchenstaat räumen. — Man sprach von einer baldigen Auswanderung der Jesuiten aus Rom, sogar von der freiwilligen, scheinbaren Auflösung ihres Ordensverbandes; auch dies bestätigt sich hier nicht; nur weiß man von Verkäufen ihrer Güter unter der Hand. Ein sehr deutliches Zeichen des Kommenden ist außerdem die öffentliche Versteigerung des großen und kleinen Palastes Albani und seines Mobiliars durch die Geschäftsführer der Königin Christine von Spanien, welche diesen Palast erst vor einigen Jahren kaufte und mit großen Kosten neu einrichten ließ. Auch die meisten Anhänger des Exkönigs Franz verlassen Rom, um in Florenz ein Abkommen wegen ihrer Güter und Pensionen zu suchen. Franz II. hat den Palast Farnese verkaufen wollen, jedoch scheiterte dies an der übermäßigen Summe, die er forderte. Wohin die königliche Familie gehen wird, ist zur Zeit unbekannt.

Spanien. Der „Avenir National" hat wieder Correspondenzen aus Spanien erhalten, welche den Zustand dieses Landes in den schwärzesten Farben malen. Die Königin ist ganz von der clericalen Partei umgeben, deren Häuptlinge sie sogar bis zu den Seebädern begleiten. Der Pater Claret und die Nonne Patrocinia sind an der Spitze der ersteren Partei, die Narvaez ganz ergeben und deshalb dessen Mitschuldige ist bei Erschießungen, Deportationen u. s. w. Diese Fraction wird von der hohen Geistlichkeit, dem Erzbischofe von Burgos unterstützt. Die andere Fraction, welche O'Donnell zum Chef hat, scheint eine Stütze an dem päpstlichen Nuncius, Msgr. Barili, gefunden zu haben. Letzterer soll der Königin gesagt haben, daß man einer Revolution entgegengehe, daß Portugal bereit sei und dessen Rüstungen ihre Bedeutung hätten. Die geringste Kranheit eines der zahlreichen Kinder J. Maj. giebt für beide Fractionen stets Gelegenheit, politische Maßregeln zu erzwingen, welche angeblich den Zorn des Himmels beschwichtigen würden. Unterdessen dauern Verhaftungen und Deportationen fort. Ueberall, zu jeder Stunde, auf den öffentlichen Promenaden, in Caffeehäusern, im Theater wird verhaftet. Die Soldaten, welche diese Verhaftungen vollziehen, sind ihrerseits selber durch die Gendarmerie überwacht, die an den Casernen Posten steht. Nach anderen Berichten steht der Sclavenhandel in Cuba wieder in voller Blüthe.

Lokales.

— **Kommunales.** Die vom Herrn Oberbürgermeister Körner als Commissarius der Königlichen Regierung auf Mittwoch den 19. d. Mts. einberufene Versammlung zur Wahl des ersten Stellvertreters für den Provinziallandtags-Abgeordneten der Stadt Thorn hatte kein Resultat. Die Wahl konnte nemlich nicht ausgeführt werden, da die zur Vornahme derselben gesetzlich erforderliche Zahl von Mitgliedern nicht anwesend war. Die Wahl kann nun erst nach 3 Wochen statthaben.

— **Unglücksfall.** Am Mittwoch d. 19. d. Abends wurde im Gedränge auf der Ostseite des Marktes, wie uns mitgetheilt wird, ein Mann gestoßen und fiel so unglücklich, daß derselbe als anscheinend todt davongetragen wurde.

— **Die Auslieferung der nach Polen entflohenen österreichischen Kriegsgefangenen** vom dortigen Gouvernement, welche schon in Aussicht stand, erfolgt nun thatsächlich und treffen die Besagten, wie wir hören 84 Mann an der Zahl, heute den 21. d. Mts. hier ein. Zu ihrer Entgegennahme von der russischen Militär-Behörde sind 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 30 Mann der hiesigen Garnison kommandirt. Die Kriegsgefangenen werden zweifelsohne nicht eher in ihre Heimath befördert werden, als bis durch eine Untersuchung die thatsächlichen Umstände der räthselhaften und thörichten Flucht ermittelt und festgestellt sind.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 20. September. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich Wasserstand — Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Umzug der Einwohner findet am 1., und der des Gesindes am 15. Oktober cr. am hiesigen Orte statt. Die Anmeldungen derselben, müssen gemäß § 3 der Local-Verordnung vom 3. Februar 1865 binnen 24 Stunden auf dem hiesigen Polizei Meldeamte im Rathhause erfolgen.

Thorn, den 18. September 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Louis Kalischer** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

deu 12. October cr.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 3 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 8. September 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses
Schmalz.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 22. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf der Esplanade hierselbst 3 dem Kreise zurückgewährte Landwehrpferde meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Der Kreis leistet für diese Pferde keinerlei Garantie.

Thorn, den 19. September 1866.

Der Landrath.

Ein **Lehrling** kann sofort eingestellt werden bei **W. Krantz.**

Paraffin-Kerzen

sind in bester Qualité 6 u. 8. a Pack 6 Sgr. wiederum vorräthig bei Wolff H. Kalischer.

Ein 9 Fuß hoher Trumeau-Spiegel und wollene Fußbodendecken sind zu verkaufen Breite-Straße 53, 3 Treppen.

Eine **Säbelscheide** ist verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Bromb.-Thor-Controlle.

Anerkennung.

An das Hauptdepot der Dr. Davidson'schen Zahntropfen in Berlin.

St. Peterburg, den 4. Febr. 1858.

Die bei meiner Anwesenheit in Berlin gekauften Zahntropfen habe ich zu meinem Privatgebrauch verwendet, und haben sich dieselben in einigen Fällen sehr gut bewährt. Sobald mein Vorrath geräumt, werde ich wieder neue Bestellungen machen.

Hochachtungsvoll
Dr. David Wallenstein,
Ehren-Zahnarzt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Polizeibrink 3. im Hause Kotomin.

Diese Tropfen sind ächt zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Ausverkauf

des **J. L. Dekkert**'schen Cigarren und Tabaks-Lagers zu herabgesetzten Preisen.

H. Findeisen,
einstw. Verwalter der J. L. Dekkert'schen Konkurs-Masse.

Eine geübte **Putzmacherin** findet Beschäftigung bei **W. Götze.**

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, d. 23. d. Mts.



Erste große physikalische und equilibristische

Vorstellung

der kaiserl. russischen und königl. schwedischen Hofkünstler

Gebrüder Matula.

Die Vorstellung besteht in sechs der neuesten Abtheilungen, die bis jetzt noch von keinem anderen Künstler gezeigt sind.

1000 Francs Prämie

demjenigen Künstler des In- und Auslandes, welcher im Stande ist diese Produktionen auszuführen.

Das Nähere durch die Zettel.

Bücher-Auktion.

Bei dem Königlichen Kreis-Gericht hierselbst wird am **Freitag den 21. September** Vorm. 9 Uhr eine kleine Bibliothek, bestehend aus gediegenen und guten Schulbüchern, und zwar: griechische und lateinische Wörterbücher, (Georges, Pape 2c.) Lübker Real-Encyklopädie, Molé Wörterbuch, Kurtz Kirchengeschichte, Schlossers Weltgeschichte, Weber's Weltgeschichte 2 Bde., Stielers Hand-Atlas, verschiedene Ausgaben latein. und griech. Klassiker, Lehrbücher der Geschichte, Geographie, Naturlehre 2c., wie sie auf den hies. Lehranstalten gebraucht werden, u. s. w. verkauft, worauf Lehrer und Schüler [Gymnasiums aufmerksam gemacht werden.

Congho und Pecco-Thee von kräftigem Aroma, Vanille die Schote à 2 Sgr., feine Gewürze, entrollte Cacao und Cacaomasse empfiehlt die Droguerie und Farbenhandlung von **C. W. Spiller.**

Verloren.

Eine silberne Cylinderuhr auf dem Wege von der Schuhmacherstr. nach dem Gymnasium. Gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Brückenstr. 24 2 Tr. n. h.

---

5 **Nagelschmiedewerkstellen** nebst Blasebalg, welche sich im Hause des Tischlermeister Herrn Hirschberger befinden, sind sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei

Carl Swiesczynski
bei Herrn Schlesinger.

Schöner **Wein** zu haben im botanischen Garten.

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichts-schwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, als sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetstem Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75ste Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hingeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist. Dieselbe enthält weder Drastica noch Narcotica, noch metallische oder sonstige schädliche Bestandtheile. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe, derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

Dachpappen,

feuersichere bester Qualität, empfiehlt billigst

M. Schirmer.

Ein Flügel zu verkaufen oder zu vermiethen i. d. Exp. d. Bl.

Seit vielen Jahren als wohlschmeckend und haltbar bewährt, empfehle ich wiederum **Gewürz-Kräuter-Essig** zum Einmachen der Früchte, pro Quart 4 Sgr. **Horstig.**

Mehrere

Regulateure

verkaufe ich wegen Aufgabe dieses Artikels zum Kostenpreise **W. Krantz,**

Brückenstr. 12. grad über dem Gasthof z. schwarzen Adler.

Mein Möbelmagazin

ist durch Zusendung auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle die elegantesten wie einfachsten Möbel und versichere die billigsten Preise zu stellen.

W. Berg.

12 Brücken-Str. Nr. 12.

Durch das in dem Buche: **„Keine Hämorrhoiden mehr!“** empfohlene ausgezeichnete Mittel wurde ich von meinen Hämorrhoidalleiden ganz und gar befreit und halte ich es für meine Pflicht, jedem Hämorrhoidarius diese nützliche Schrift, welche in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** für 5 Sgr. vorräthig ist, zu empfehlen. Pfarrer N . . . .

Die mit einem monatlichen Einkommen von 15 Thlr. verbundene **Registrator-Stelle** im landräthlichen Büreau hierselbst soll mit dem 1. Oktober d. J. anderweit besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Vorlegung der Zeugnisse melden.

Ein tüchtiger

Destillations-Gehülfe,

mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bald eine Stelle. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ganz frische Zungenförmige

Rübkuchen

Dampfmühlenfabrikat empfiehlt billigst

Carl Mallon.

Alle Diejenigen, welche der **A. Böhm**'schen Concurs-Masse noch etwas schulden, fordere ich zur Zahlung binnen 8 Tagen auf, widrigenfalls ich klagbar werden muß.

Thorn, den 18. September 1866.

H. Findeisen,
Verwalter der Masse.

Eine gut erhaltene, jetzt gänzlich renovirte 4 spännige **Dreschmaschine** zum Riemenbetrieb steht mit Roßwerk in **Wytrembowitz** zu verkaufen.



Per 1/1 Fl. 20 Sgr.
per 1/2 Fl. 10 Sgr.

Immer mehr Anerkennungen findet

unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

A. Moras & Comp.,
Köln am Rhein.

Attest.

Um mein Haar, das in letzter Zeit stark auszufallen begann, wieder zu kräftigen, wandte ich die verschiedensten Mittel an, welche aber ohne alle Wirkung blieben. Jedoch der Essenz Eau de Cologne philocome (**Kölnisches Haarwasser**) der Herren **A. Moras & Comp.**, zu der ich zuletzt meine Zuflucht nahm, brachte mir Hülfe und **bezeuge ich mit Vergnügen**, daß ich dieselbe mit dem **größten Erfolge** gebraucht habe und jedem Haarleidenden **unbedingt anempfehlen kann.**

Köln. **Otto Bauer.**

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck**; in Bromberg bei **Hegewald** jun.; in Strasburg bei **C. A. Köhler**; in Graudenz bei **Julius Gäbel**; in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind zu haben:

Machsor Festgebete der Israeliten.

Neu übersetzt und erläutert von Dr. M. Sachs. 9 Bde. cplt. 4 Thaler 20 Sgr. Dieselben 1/4 Band enth.: Rosch he-Schanah, Jom Kippur 2 Thlr. Siddur mit Uebersetzung von Dr. M. Sachs 24 Sgr. Predigten von Dr. Michael Sachs. Nach dessen schriftlichem Nachlaß herausg. v. Dr. Dav. Rosin Lieferung 1 und 2 à 20 Sgr.

---

1 möblirte Stube mit Beköstigung ist sogleich zu haben Gerstenstr. 96.

Ausverkauf

Das **Ernst Kostro**'sche Lager von Cigarren und Tabaken, muß bis zum 1. Oktober cr. geräumt werden, und kommen deshalb genannte Artikel **bedeutend unterm Einkaufspreise** zum Verkauf.

Eduard Grabe,
Verwalter der Ernst Kostro'schen Konkurs-Masse

Räumungshalber verkauft die Handlung **A. Mazurkiewicz & Co.** alle vorhandenen Waaren namentlich **Weine** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Getreide-Säcke

empfiehlt billigst **Carl Mallon.**

Das **Herrmann Lilienthal**'sche Lager von Damen- und Herren-Kleiderstoffen, fertigen Herren-Anzügen ꝛc., soll geräumt werden, und werden diese Artikel zu herabgesetzten Preisen **billigst** ausverkauft.

Eduard Grabe,
Verwalter der Herrmann Lilienthal'schen Concurs-Masse.

Einen eisernen **Ofen**, fast neu, verkauft billigst **C. Schönborn,**
Handelsgärtner.

Vorzügliche Eßkartoffeln

in jeder Quantität liefert frei ins Haus.

Bestellungen erbittet schriftlich.

Das Dominium Przysiek bei Thorn.

Annaberger Gebirgskalk

fortwährend frisch ab meinem Lager, die 2scheffige Tonne mit 1 Thaler,

Oberschlesischen Gebirgskalk

die Waggonladung von 60 Tonnen ab Bahnhof Thorn, offerirt zum Preise von 42 Thalern

C. B. Dietrich.

Schanzenheu in Köpsel, stehen billig zum Verkauf bei **Orth.**

Petroleum, Rüböl, Legroine hat in schöner Qualität vorräthig die Droguerie- und Farbenhandlung von **C. W. Spiller.**
Culmerstraße 307.

Altstäd. Markt Nr. 299 ist eine Wohnung best. aus zwei 2 u. 2 einfenstr. Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen.

M. Schirmer.

Culmerstraße Nr. 320 ist eine Wohnung zu vermiethen. **Baranowski.**

Die Bell-Etage bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermiethen. Bäckerstraße Nr. 250/51.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei **A. Böhm.**

Eine möblirte Wohnung für ein oder zwei Herren ist zu vermiethen. Zu erfragen Bäckerstraße 166, 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen bei **Fr. Tiede.**

Ein Laden nebst Zimmer in der Breitenstraße Nr. 90a ist vom 1. October billig zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer Breitestraße Nr. 90a ist zu vermiethen.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist sofort zu vermiethen Altstädter Markt Nr. 289 2 Treppen.

Im Hause der Rechts-Anwalt Simmel'schen Erben Culmerstraße Nr. 306/7, ist die Belle-Etage bestehend aus: 4 Zimmern, 2 Alkoven, mit Gas- und Wasserleitung und allem Zubehör vom 1. October ab durch mich zu vermiethen.

Der Vormund der Rechts-Anwalt Simmel'schen Erben.

Hoffmann, Rechtsanwalt.

In dem **Ernst Kostro**'schen Hause Neustadt Nr. 263 ist in der ersten Etage ein nach vorne gelegenes Zimmer zu vermiethen.

Eduard Grabe.

Möblirte Zimmer mit Schlafkabinet sind zu vermiethen Neustadt 66.

Wohnungen Nr. 288 Neustadt bei **Forck.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.